

„Der Doktor hatte dir wohl mitgeteilt, daß er eingeladen sei?“ fragte sie Paula sofort.

„Wie sollte er?“ gab diese zurück. „Wir stehen uns im Seminar nur als Lehrer und Schülerin gegenüber, dort ist kein Ort für solche Gespräche.“

„Ich glaube, es war Paula gar nicht angenehm,“ rief Hildegard dazwischen; „wenigstens hat sie kaum mit ihm gesprochen, und doch war er so reizend! Wirklich zu nett!“

„War es nicht ein hübscher Zufall, der uns zusammenführte?“ sagte Marie. „Die Fahrt konnte gar nicht schöner sein.“

„Kinder, erzählt nachher,“ mahnte Elise, „für jetzt schüttelt den Reifestaub von euch ab, puht euch und laßt uns dann zum Kaffee gehen. Der Tisch ist gedeckt und erwartet uns, wie ich bereits bemerkt habe!“

Elise mußte sich etliche Neckereien über ihre materiellen Neigungen gefallen lassen, aber ihre Worte fanden doch Gehör, und die Freundinnen taten danach. Der Positerabend war erst morgen, da gehörte ihnen der heutige Tag ganz ungestört; die muntere Schar wußte ihn auch aufs beste anzuwenden, wenngleich die Herren dies nicht fanden und sich über die arge Vernachlässigung beklagten.

„Wir sind es gar nicht besser gewöhnt,“ meinten Kurt und Max; „hat solch Müdel erst alle mögliche Liebe und Güte von den Brüdern empfangen, die sie durch Beispiel und Lehre zu einem erträglichen Geschöpf heranbildeten, und kommt dann so ein Widrfremder und schnappt sie weg, so ist alle Rücksicht und Dankbarkeit gegen ihre Vorbilder vergessen. Nun heute geht's dem Herrn Siegfried auch nicht viel besser als uns, Anna hat nur noch Augen und Ohren für die Freundinnen; wo aber so viele Mädchen beisammen sind, da betrachten sie jedes männliche Wesen als überflüssig.“

„Das letzte ist unbestreitbar,“ sagte Anna; „wir halten euch zudem für viel zu liebenswürdig, als daß ihr uns unsere wichtigen Besprechungen mißgönnen würdet.“